

Die Kraft des Vergangenen

Die ganzheitliche Sicht auf die Dinge hat in den letzten 200 Jahren auch in der Entomologie zugenommen. Teilbereiche dieser Wissenschaft, wie zum Beispiel die Paläoentomologie, die heute unbestritten einen festen Platz im Wissenschaftsgebäude der Entomologie hat, sind früher abseits davon, zum Teil in anderen Wissenschaftsbereichen (in diesem Fall in der Geologie) angesiedelt gewesen. Ökologische Fragestellungen haben sehr an Anziehungskraft bei solchen Professoren gewonnen, die ihre Studenten der Biologie mit Themen versorgen müssen. Die Wirtschaft soll bedauerlicherweise die finanzielle Lücke, die in der Verantwortung des Staates (Landes) liegt, zunehmend als Mentor und Sponsor des Wissenschaftsbetriebes ausgleichen und ist kaum noch an Aufgabenstellungen aus der Systematik interessiert. Aus diesem Grunde werden die Stellen in diesen Bereichen zunehmend weniger. Wo soll diese Entwicklung hinführen? Deutschland als alte Kulturnation hat wie kaum ein anderer Staat dieser Erde eine solchen Reichtum, einen solchen Fundus an Objekten, auch im Bereich der Entomologie, dass man zwar fragen kann, wie man diesen Schatz am besten für die nachkommenden Generationen sichert, aber nicht, ob er es denn wert wäre, gesichert, betreut und wissenschaftlich bearbeitet zu werden. Manchmal habe ich den Eindruck, der sicher nicht aus einem getrübbten Blick und Verständnis entspringt, dass sowohl Landes- als auch kommunale Politiker und Verwaltungsbeamte nicht wissen, welcher Schatz sich in ihren Museen und Sammlungen befindet. Anstatt mit diesem Pfund zu wuchern, ihn der Öffentlichkeit zugänglich und verständlich zu machen, soll vielleicht in Größenordnungen kulturelles Vermögen zur Sanierung der Haushalte ins Ausland verkauft werden? Wo bleiben, bei einem der reichsten Länder dieser Erde, mit mehr als 80 Millionen Menschen, die Stellen in den Bereichen Kunst, Kultur und Wissenschaft? Wo bleiben die Neubauten von Museen in diesem Land? Sind wir von der Naturforschenden Gesellschaft West-Mecklenburg mit unserem Neubau eines Natureums am Schloss Ludwigslust einsame, private Rufer in der Wüste?

Wohin sind die Zeiten entschwunden, da Deutschland Expeditionen ausgerüstet hat, um wissenschaftlich oder kulturell wertvolle Objekte aufzuspüren und in der Heimat zum Wohle der Menschen in Museen und Universitäten auf Dauer aufzubewahren und damit kulturhistorisch und wissenschaftlich zu arbeiten?

Nichts geht im Leben ohne Leidenschaft. Wir Entomologen mit unserer „Macke“ für Insekten müssen die uninteressierten Verantwortungsträger aufrütteln, müssen sie zwingen die Schätze wahrzunehmen, die in den Sammlungen und Museen ein zum Teil kümmerliches Dasein fristen

müssen. Und dies sei mit aller Deutlichkeit gesagt, die guten, wertvollen Sammlungen entomologischer Objekte gehören spätestens nach dem Ableben des Sammlers in den Bereich des öffentlichen Raumes. Dies muss denen deutlich gemacht werden, die Verantwortung für Kunst, Kultur und Wissenschaft tragen. Es sind wertvolle, oft einzigartige Objekte, die Basis wissenschaftlicher Arbeit. Dazu dienen auch Tagungen von Fachleuten, wie die des **16. Internationalen Symposiums der Odonatologie** im letzten Jahr in Banzkow und Schwerin, wo sich über 60 Spezialisten aus aller Welt zum Forschungs- und Gedankenaustausch trafen. Dort waren neben interessanten Vorträgen und Postern zu faunistischen, ökologischen und systematischen Themen auch paläoentomologische und Fragen der Evolution der Libellen auf der Tagesordnung. Davon berichtet zu einem großen Teil auch dieser „Virgo“. Erinnern wir uns daran, welche Kraft gerade im Vergangenen zu finden ist. Wir ruhen mit allem was wir wissen und können auf den Schultern derer, die uns vorausgegangen sind. Und, mit den Worten des berühmten deutschen Schriftstellers und Biologen **Erwin Guido Kolbenheyer** (1878-1962) möchte ich diesen Gedanken abschließen: „Den Geschlechtern, die nach uns kommen, ist ein scharfes Richtschwert in die Hand gegeben; sie werden unser Andenken unerbittlich zur Verantwortung ziehen, und ein Wicht, der da sagt, es läge ihm nichts daran.“

Neben dem umfangreichen Symposiumsbericht und einigen nun gedruckten Vorträgen (die anderen erscheinen in der international vertriebenen Zeitschrift der International Odonatological Foundation (S.I.O.) „Odonatologica“) sind wieder eine Reihe von faunistischen Arbeiten von Schmetterlingen über Käfer bis zu Libellen vertreten.

Wünschen wir diesem „Virgo“ wieder eine gute und freundliche Aufnahme in Nah und Fern,

Ihr Dr. Wolfgang Zessin.